

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 23

Artikel: Seltsames Verhalten einer Landschaft
Autor: Steenken, Eduard H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seltsames Verhalten einer Landschaft Landchaft Verhalten einer Seltsames

Es war der deutsche Tourist Joachim Blau, seines Zeichens Geometer, der entzückt die verzückte Kamera auf ein Tessiner Objekt gerichtet (und auf weitere in der Folge), später seinem Apparat nur einen völlig überbelichteten Film entnahm. Eine Engländerin, die in Maroggia auf der Piazzale Mara ihren Kodak betätigte, ein Chinese, der auf dem Ponte di Toretta das Blau des Tessiner Himmels «festhalten» wollte (wie es so schön in der Fachsprache heißt), ein biederer Thurgauer, der eine Barke auf dem Lago Maggiore knipste, sie alle entnahmen zu ihrem Erstaunen entweder nur völlig schwarze oder ganz helle Filme ihren verschiedenen Apparaten.

Das Uebel wurde allgemein. Was war los? Man beschwerte sich bei den örtlichen Verkehrsvereinen. Dort nahm man eigene Versuche vor, aber ob man nun in Vira, in Tenero oder in Cadenazzo photographierte – man bekam nichts auf den Streifen. Zuerst glaubte man an eine Bande heimlicher Schädlinge, die es auf die Photoapparate harmloser Touristen abgesehen und diese in geeigneten Momenten für ihre diabolischen Zwecke für Aufnahmen ungeeignet machte. Aber dann wurde die Sache publik, zu einem mysteriösen Fall der Öffentlichkeit. Der Generaldirektor aller Verkehrsvereine erschien höchst persönlich, knipste was das Zeug hielt auf seiner Leica überall herum ... und hatte nichts als völlig schwarze Filme in den Händen!

Wie immer in solchen Fällen wurde die Wissenschaft auf das alle bekannte Gesetze spottende Ereignis aufmerksam. Professor Dr. Hori-bundus von der Universität in B. erschien mit einem Stab seiner engsten Mitarbeiter, die Versuche wurden erweitert – aber die Resultate blieben die gleichen. Sobald man indes die Grenzen des Tessiner Landes überschritt, funktionierten die Apparate auf die natürlichste Weise. Erst als sich die Fakultät für ok-

kulte Grenzfälle einmischte und erklärte .. die Landschaft sei einfach «photomüde» – «streike», um sich eines platten Wortes zu bedienen, sei zu oft ein Objekt der neugierigen Linsen gewesen und habe es satt, ihre schönsten Motive dauernd den diebischen Apparaten «zur Verfügung zu stellen» – erst dann trat das ein, was man in den Annalen der Geschichte später die «Zweite Tessiner Invasion» nennen würde. Jeder Photograph, jeder Beunruhigte, jeder Snob und jeder Fan wollte nun diese seltsamen Beweise einer «photomüden» Landschaft seinem eigenen Apparate entnehmen. Die Hotels waren überfüllt, man knipste mit wahrer Bessenseheit, der Umsatz an Apparaten und Filmen nahm zu und danach setzte ein Handel ein mit diesen sonderbaren Filmen. Wer die schwärzesten hatte, tauschte sie gegen die überbelichteten, ein einziges Mal erschien der Umriss einer verzerrten Landschaft bei Scairolo auf dem Film eines Kanadiers: das war eine außerordentliche Sensation, von der der Bildschirm und die Welt-presse berichteten.

Das Phänomen hörte Mitternacht des 7. Juni urplötzlich auf. Die Filme zeigten wieder alte Mauern, Kirchen, Barken und hübsche Lauben. Die Herren Professoren von der großen Fakultät für okkulte Grenzfälle reisten mit einem riesigen Paket Material ab, sie hatten für 40 Jahre Forschungsarbeit vor sich und dachten schon an die außerordentlichen Kredite, die sie vom Staat anfordern würden. Die Welt-öffentlichkeit beruhigte sich langsam wieder. Der Generaldirektor aller Verkehrsvereine gab eine Reihe von Bulletins heraus, die die völlige Ungefährlichkeit des seltsamen Verhaltens der Tessiner Landschaft für den Reisenden betonten und im übrigen einmal wieder auf die herrlichen Gelegenheiten zum Ferien-machen in dieser südlichen Region aufmerksam machten ...

Eduard H. Steenken

